Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 214. Mittwoch den 14. September 1842.

Inland.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Feldwebel Grau des 1ten Bataillons (Erfurt), 31sten, dem Wachtmeister Hauschulz des 2ten Bataillons (Spremberg), 32sten Landwehr-Regiments, so wie den Armee-Gensd'armen Pollock der 7ten und Schütz der 8ten Division, desgleichen dem Schullehrer Laaser zu Schildeck, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps, v. Below, von Bensberg. Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf v. Lebzeltern, von Hamburg. — **Abgereist**: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath Thoma, Direktor der 2ten Abtheilung im Ministerium des Königlichen Hauses, nach Königsberg in Pr.

Die uns zuletzt auf telegraphischem Wege zugegangenen Nachrichten schildern das Befinden Sr. Majestät des Königs als so in jeder Hinsicht befriedigend, daß über Allerhöchstdessen Gesundheitszustand eine fernere telegraphische Meldung nicht mehr stattfinden wird.

(Staats Ztg.)

Es herrscht hier wieder vielfaches Gespräch über den Bankrott eines großen sogenannten General merchant in London, dessen Schuldenmasse sich auf die ungeheure Summe von 1,200,000 Pfd. St. beläuft. Wenn diese Zahlungseinstellung auch nicht unmittelbar auf unsern Handelsstand Einfluß übt, so dürfte sie doch später von mittelbaren Folgen sein. (L. Z.)

Brühl, 7. Sept. In dieser Nacht um 1 Uhr wurde plötzlich ein Theil der Einwohner durch den Ruf nach Hülfe und „Feuer" aufgeschreckt; es fand sich jedoch, daß blos ein sehr starker Rauch und wahrscheinlich in etwas zu großer Masse angezündetes Stroh in einem Backhause hiezu Anlaß gegeben. Glücklicherweise wurde durch die schnell herbeigeeilten Behörden und namentlich unseres gegenwärtigen thätigen Commandanten, Capitän Frhrn. v. Seckendorf, der Gensd'armerie, der Polizei und des Vorstandes der Feuerlösch-Compagnie, Hrn. Apotheker Martini, alle Vorkehrungen getroffen, daß kein weiteres Unglück eintreten konnte, und so hatten wir das Glück, daß auch die Ruhe unseres Allergnädigsten Königs, so wie Ihrer Maj. der Königin nicht gestört worden, denn durch Veranlassung des genannten Officiers wurde im Schlosse von dem ersten Zusammenlauf der Menschen und dem Hülferuf Niemand etwas gewahr.

(K. Z.)

Aachen, 8. Sept. Aachen hatte gestern sich festlich geschmückt, und fast seine ganze Bevölkerung war um die Stunde herausgeströmt, dem König und der Königin entgegen, wo die Ankunft der Majestäten und der zahlreichen hohen Gäste, welche Sie begleiteten, erwartet wurde. Tausende umringten den geschmückten Stationsplatz der Eisenbahn, und als endlich gegen 7 Uhr der Zug in der Ferne sichtbar wurde und auf hohem Damme rasch der Stadt sich näherte, erhob sich aus der Menge ein nicht mehr endender Zuruf der freudigsten Bewillkommnung, bis sämmtliche Wagen auf dem Bahnhofe angelangt waren. Hier wurden Ihre Majestäten von den städtischen Behörden ehrerbietigst begrüßt, und Herr Oberbürgermeister, Geheimer Regierungs-Rath Emundts, wandte sich an den König mit einer kurzen, aber wahrhaft gemüthvollen Anrede, in welcher er Allerhöchstdemselben im Namen der Stadt für den Besuch dankte, mit welchem sie jetzt beehrt werde, und die Huldigung anzunehmen bat, welche im Namen der Stadt eine Auswahl der Jungfrauen Aachens Ihren Maj. darzubringen bereit seien. Eine dieser jungen Damen, welcher diese schöne Pflicht übertragen war, trat darauf aus dem geschmückten Kranze hervor und recitirte mit bewegter Stimme und tiefem Gefühle ein sinniges Gedicht. Ihre Majestäten dankten auf das huldvollste für die freundlichen, Allerhöchstdenselben dargebrachten Wünsche und unterhielten Sich längere Zeit mit mehren der jungen Damen. Nachdem zunächst noch eine Präsentation der sämmtlichen anwesenden Behörden, so wie der Geistlichkeit, stattgefunden, begaben Sich Ihre Majestäten, so wie die hohen Gäste, in den bereit gehaltenen Wagen, unter dem Geläute der Glocken, nach der Stadt. Ihre Majestäten fuhren, von einer berittenen Ehrengarde von Bürgern begleitet und längs einem Spalier, das von den Mitgliedern des Brandcorps gebildet war, nach dem Hause des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Cuny, wo Allerhöchstdieselben Ihr Absteigequartier zu nehmen geruhten, die übrigen Herrschaften nach den ihnen von den Bürgern der Stadt angebotenen Wohnungen. Alle Straßen waren dicht mit Menschen angefüllt, welche mit tausendstimmigen Hurrah's den geliebten Monarchen begrüßten. Da es zu dunkeln anfing, so hatten sich die meisten Häuser schon mit Lichtern und Lampen geschmückt, und einen besonders imposanten Anblick gewährten der Elisenbrunnen und das Lokal der Erholungsgesellschaft, welche im Moment des Vorbeifahrens in grünem und rothem bengalischen Feuer aufblitzend einen wahrhaft überraschenden Eindruck machten. Das Ganze der schönen, imposanten Straßen in lebendiger Bewegung, der immer aufs Neue ausbrechende Jubel, alles das machte einen tiefen Eindruck, der sichtlich auch Ihren Majestäten nicht fremd blieb. Nachdem II. MM. eine kurze Zeit in Ihrer Wohnung verweilt hatten, begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Louisberge, um dem dort von der Stadt angeordneten Feste beizuwohnen. Eine überaus zahlreiche Versammlung hatte sich auf dem Berge, theils in dem zu dem Ende errichteten Zelte, theils in dem Belvedere, versammelt, in welchem außer Ihren Majestäten und den hohen Gästen sich ein großer Kreis von Damen aus der Stadt befanden, mit welchen Allerhöchstdieselben sich vielfach unterredeten. Eine angenehme Unterhaltung bot zugleich ein kleines Konzert dar, in welchem die ausgezeichneten jungen Künstlerinnen, die Schwestern Milanollo, so wie unsere treffliche Liedertafel, sich mehrmals hören ließen und die gerechteste und einstimmigste Anerkennung für ihre herrlichen Leistungen erhielten. Ein schön angeordnetes Feuerwerk verfehlte nicht, das Seinige zur Ausschmückung dieses reichen Abends beizutragen. Einen besonders prachtvollen Anblick gewährte Burtscheid, dessen Hauptgebäude, von vielfach wechselndem, bengalischem Feuer erleuchtet, wie in magischem Glanze aus der Dunkelheit hervortraten. Gegen 10 Uhr verließen II. MM. den Louisberg und fuhren durch die glänzend erleuchteten Straßen in Ihre Wohnung zurück. Nach der Rückkehr in das Präsidialgebäude fand daselbst noch ein Souper statt, zu welchem II. MM. einen großen Theil der mit Ihnen angekommenen Herrschaften geladen hatten. — Gestern ist mit dem königl. Zuge auch Se. Erzbischöfl. Gnaden, Hr. Joh. v. Geissel, hier eingetroffen und bei dem Hrn. Stiftspropst Claessen abgestiegen. (Aach. Z.)

Das neue preußische Ehescheidungsgesetz.

Berlin, 7. Sept. Morgen versammelt sich die Gesetz-Kommission zu ihrer ersten Sitzung, und zwar um über das neue Ehegesetz zu berathen. Man darf auf die Resultate in hohem Grade gespannt sein. Es mag bei dieser Gelegenheit nicht uninteressant sein, einen kurzen Ueberblick über die bestehenden Einrichtungen für die Redaktion unserer neuen Legislation zu geben. Es besteht das Justizministerium für die Gesetzrevision, unter dem Hrn. v. Savigny als Chef, aus drei Mitgliedern und mehren Hülfsarbeitern. Mitglieder und Hülfsarbeiter sind nur Referenten ohne Votum. Außerdem besteht die Gesetzkommission, ebenfalls unter dem Hrn. v. Savigny als Präsidenten, aus acht Mitgliedern. Bei der Wichtigkeit ihrer Funktionen mögen ihre Namen hier zusammengestellt werden. Sie sind der wirkl. Geheimrath Präsident des rhein. Revisions- und Cassationshofes Sethe, der wirkl. Geheimrath Chefpräsident des Kammergerichts v. Grolmann, der wirkl. geheime Oberjustizrath und Direktor im Justizministerium Ruppenthal, der wirkl. geh. Oberjustizrath und Direktor im Kultusministerium für die Abtheilung der kathol. Kirchenangelegenheiten v. Duesberg, der geh. Obertribunalrath Eichhorn, der geh. Oberjustizrath Zettwach, der wirkl. geh. Legationsrath und Direktor im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten Eichmann, der geh. Oberjustizrath und Oberlandesgerichts-Vicepräsident (in Frankfurt a. d. O.) v. Gerlach. Von diesen Mitgliedern sind die HH. Zettwach und v. Gerlach zugleich vortragende Räthe im Savigny'schen Ministerium. Die Beschlüsse der Gesetzkommission werden nach Stimmenmehrheit abgefaßt. Dieselbe wird, da ihre sämmtlichen Mitglieder zugleich Mitglieder des Staatsraths sind, als eine den Staatsrath, zu dessen Berathung bekanntlich verfassungsmäßig sämmtliche Entwürfe allgemeiner Gesetze gelangen müssen, vertretende Behörde angesehen. Der Gang des Verfahrens ist, daß die Gesetzentwürfe zuerst im Savigny'schen Ministerium ausgearbeitet, und sodann der Gesetzkommission zur Berathung vorgelegt werden. Diese Berathung ist eine definitive, so daß die von der Kommission gefaßten Beschlüsse sofort zur Sanktion des Königs gelangen. Hiervon findet nur dann eine Ausnahme statt, wenn der Minister v. Savigny mit seiner Ansicht in der Kommission in der Minorität bleibt; in diesem Falle tritt eine weitere Entscheidung im Staatsministerium ein, und wenn auch dieses sich nicht einigen kann, muß die Entscheidung des gesammten Staatsraths eingeholt werden. Das zur Berathung der Gesetzkommission gelangende Ehe-, oder eigentlich Ehescheidungsgesetz ist in dem Ministerium Savigny von dem Hrn. v. Gerlach ausgearbeitet. Man ist auf dessen Schicksal in der Kommission um so begieriger, als es von der einen Seite, noch bevor mit Sicherheit irgend etwas öffentlich darüber bekannt geworden war, eine Menge Besprechungen in den öffentlichen Blättern, und dabei eine fast allgemeine Opposition hervorgerufen hat, von der andern Seite auch in der That Dasjenige, was gerüchtweise darüber bekannt wurde, zum großen Theile wohl geeignet war, eine Opposition sich zuzuziehen. Der mehr als streng religiöse (einen solchen wird eine Gesetzgebung über die Ehe nie verläugnen dürfen) Sinn, der in jenen vom Gerüchte mitgetheilten Satzungen sich offenbarte, konnte dem Sinne der Nation unmöglich zusagen. Wenn man daher nach der Erfahrung, daß Gerüchten solcher Art in der Regel etwas Wahres zum Grunde liegt, auch hier jenen Satzungen in dem neuen Gesetzentwurfe nicht alle Existenz absprechen darf, so ist begreiflich der Beschluß der Kommission um so mehr von Wichtigkeit, als derselbe zugleich den Geist der Letztern manifestirt, und gleichsam die Basis ihrer sämmtlichen fernern Beschlüsse bildet, somit zum großen Theil auf den Charakter unserer gesammten künftigen Gesetzgebung schließen läßt. Was jene Polemik gegen den Entwurf des Ehegesetzes betrifft, so ist übrigens nicht zu verkennen, daß sie ihre Angriffe auch auf manche Vorschläge desselben richtete, welche längst als Gesetz in unserm Rechte bestehen, und als wohlthätig allgemein anerkannt sind. Darin ist z. B. die Vorschrift zu rechnen, daß der Richter vor Einleitung des Ehescheidungsprozesses jedesmal unter Zuziehung eines Geistlichen eine Sühneverfahren unter den Parteien einleiten soll. Freilich hat in unsern Gerichten, durch die Ueberladung derselben mit einer Unmasse von Geschäften, die eben nicht richterlicher, sondern blos verwaltender und rein mechanischer Natur sind, so wie der wissenschaftliche Geist, so auch ein Auffassen und Handhaben der Gesetze in ihrem bessern Geiste ei-

nem handwerksmäßigen Treiben Platz machen müssen, und so haben wir auch insbesondere eine höchst laxe und verwerfliche Praxis in Ehescheidungsprozessen. Würde aber durch eine Redaktion des neuen Gesetzes in jenem, der allgemeinen Richtung widerstrebenden Sinne, nicht binnen kurzem ein noch bei weitem laxeres Verfahren nothwendig wieder hervorgerufen werden? Dies ist wohl zu erwägen. Von einer andern Seite ist ferner auch nicht zu verkennen, daß jene Opposition zu einem großen Theil ihren Grund grade in dem Umstande haben mag, daß der Entwurf des Gesetzes freilich mit jener, unserer Legislation überhaupt eigenthümlichen Geheimnißthuerei der Kenntniß des Publikums, sogar den Behörden vorenthalten wurde und nur ganz wenigen Eingeweihten in den Ministerien selbst zu Gesichte kommen durfte. Früher war das anders bei uns; die Entwürfe des allgemeinen Landrechts wurden, bevor sie die Sanktion des Gesetzgebers erhielten, einer unbeschränkten Oeffentlichkeit übergeben. Den richtigen, wohlthätigen Grundsatz, der bei diesem Verfahren leitend war, hat man leider in der neuern Zeit aufgegeben. Der Minister v. Kamptz hatte ihn, wenngleich mit Beschränkung, zwar wieder aufgenommen; desto geringern Beifall scheint er in ganz neuester Zeit wieder gefunden zu haben. Dieses Verheimlichen muß unausbleiblich Opposition bewirken, zumal da wir rund um uns her im deutschen Vaterlande nicht nur das Gegentheil, sondern auch eine Theilnahme des Volks durch seine Repräsentanten an der Gesetzgebung sehen. Es wird ein Gesetz vorbereitet, das tief in unsere heiligsten Interessen eingreift; man entzieht uns mit der sorgsamsten Aengstlichkeit jeden Buchstaben desselben, somit jede Gelegenheit, unsere Wünsche und Hoffnungen in Beziehung auf dasselbe auszusprechen; wir sollen von ihm erst dann etwas erfahren, wenn es gemacht und fertig für uns da ist. Wie sollte da, bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Bildung und des Interesses an den öffentlichen Angelegenheiten, eine Opposition, eine Polemik zu vermeiden sein, welche doppelt schaden muß, einmal durch die zum großen Theile unbegründeten Besorgnisse, die sie erregt, zum andern durch die Opposition, die sie hinwiederum auf der Seite, gegen welche sie gerichtet wird, menschlicherweise nur zu leicht zu wecken geeignet ist? (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 6. Sept. Insofern keine Abänderung eintritt, wird die Vermählung Sr. Königl. Hoheit unsers Kronprinzen am 12. Oktober stattfinden. Am 14ten ist Festvorstellung im Königlichen Hoftheater, am 15ten Hofball, am 16ten das große Volks- (Oktober-) Fest, am 17ten verfügen sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Regensburg, indem am 18ten die feierliche Eröffnung der Walhalla stattfindet, am 19ten wird Se. Majestät bei Kehlheim den Grundstein zur „Befreiungshalle" legen. Die hohen Neuvermählten werden sich darauf nach Hohenschwangau begeben. (M. Z.)

Hannover, 8. Septbr. Das neuste Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet wie folgt: „Se. Maj. der König schreiten in der Besserung fort und haben heute das Bett wieder verlassen. Bei fernerem guten Fortgange der Reconvalescenz werden keine Bulletins mehr ausgegeben. — Düsseldorf, den 6. September 1842. — C. Baring, Dr."

Luxemburg, 5. Sept. Durch Se. Durchl. den Gouverneur Prinz Friedrich zu Hessen wurde die Garnison heute mit dem Scheiden des General-Lieutenants du Moulin aus dem aktiven Dienst im Parolebefehl bekannt gemacht und ihr zugleich der General-Major von Wulffen als Nachfolger genannt, so wie daß die laufenden Kommandanten-Geschäfte bis auf Weiteres der Major von Wedell, ältester anwesender Stabsoffizier, führen würde.

Großbritannien.

London, 6. Septbr. Am Sonnabend ist Edinburg der Schauplatz freudiger Loyalität und lauten Jubels gewesen. Die Königin und Prinz Albrecht fuhren in Begleitung der Minister, welche die jetzige Reise mit ihnen machen, in festlichem Zuge durch die Straßen der Schottischen Hauptstadt. Schon mit Tages-Anbruch begann ein bewegtes Treiben unter den Einwohnern, die sich frühzeitig einen guten Platz zu sichern suchten, und um 8 Uhr waren die Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nehmen sollte, dicht von Volk eingefaßt. Ihre Majestät langte um halb 11 Uhr vom Dalkeith-Palast in der Nähe von Holyrood an und fuhr über den sogenannten Herzogsweg nach der Altstadt von Edinburg. Zu beiden Seiten der Königlichen Kutsche, in welcher die Königin und ihr zur Rechten Prinz Albrecht saßen, ritten die Königlichen Bogenschützen in ihrer schönen, charakteristischen Tracht. Die Spitze und den Beschluß des Zuges bildeten zwei Compagnieen Dragoner. Gegen halb 12 Uhr verkündete eine Königliche Salve vom Kastell die Annäherung des Zuges, und hier war das Schauspiel besonders glänzend. Die Königlich Celtische Gesellschaft von Schottland hatte sich in High-Street, etwas unterhalb des Schlosses, aufgestellt und bot in ihrer prächtigen Tracht einen sehr interessanten Anblick dar; es befanden sich darunter der Herzog von Leeds und der Marquis von Lorn, deren stattliches Aussehen besonders die Blicke der Menge auf sich zog. Nicht weit davon standen auch die Magistrats-Personen, welche nunmehr Ihrer Majestät, als der Zug gegen 12 Uhr an der City-Barriere anlangte, die Schlüssel der Stadt überreichten, da sie am Tage vorher zu dieser Ceremonie nicht zeitig genug erschienen waren. Die Königin gab die Schlüssel zurück und antwortete freundlichst, daß sie sich nicht in besserer Hut befinden könne. Nun schlossen sich die Celtische Sozietät und die Stadt-Behörden dem Zuge an, der sich unter Zujauchzen der unermeßlichen Volksmenge und mit Musik, welche das God save the Queen spielte, zum Schloß hinauf bewegte. Dort verweilte Ihre Majestät etwa eine halbe Stunde und nahm die zahlreichen Denkwürdigkeiten des Orts in Augenschein; besonders schien das Zimmer Maria Stuart's sie zu interessiren. Hierauf kehrte der Königliche Zug durch den belebtesten Theil der Neustadt unter denselben Acclamationen des Volkes nach dem Dalkeith-Palast zurück. Leider wurde diese Festlichkeit durch einen Unglücksfall etwas getrübt, indem eines der Schaugerüste einstürzte und 10 bis 12 Menschen dabei zu Schaden kamen. Sonst lief Alles in Ordnung und Ruhe ab, und schönes Wetter begünstigte die Fahrt. Sir Robert Peel, der mit einigen Hofdamen der Königin dicht hinter der Kutsche Ihrer Majestät fuhr, wurde auf dem ganzen Zuge ebenfalls sehr enthusiastisch begrüßt. Man fragte sich überall; „Welches ist denn Sir Robert?" und so wie man seiner ansichtig wurde, brach man in lebhaften Zuruf aus, der dem Premier-Minister Großbritanniens zu erkennen gab, wie sehr er auch in Schottland geachtet und geschätzt ist. Wie jetzt verlautet, hatte die Königin ihre Landung in Edinburg am Freitag früh absichtlich so sehr beeilen lassen, um früher, als sie erwartet wurde, einzutreffen und einem Theil der Empfangs-Feierlichkeiten an diesem Tage zu entgehen, weil Ihre Majestät selbst sowohl wie Prinz Albrecht unterweges an der Seekrankheit gelitten hatten und sich also nicht sehr wohl und zu Ceremonien aufgelegt befanden. Sir Robert Peel, Graf Aberdeen und der Herzog von Buccleugh, gegen die anfangs einige Mißstimmung zu herrschen schien, weil man es einer Nachläßigkeit von ihrer Seite schuldgab, daß die Behörden von Edinburg nicht zur rechten Zeit von der Ankunft Ihrer Majestät unterrichtet worden, haben dem Magistrat die befriedigendsten Aufklärungen über die Sache gegeben, und es hat sich sogleich vollkommene Heiterkeit und Zufriedenheit hergestellt. Am Freitag Abend war ganz Edinburg aufs glänzendste illuminirt und gewährte in dieser Beleuchtung, begünstigt durch seine malerische Lage auf drei Berg-Terrassen, einen höchst grandiosen und prächtigen Anblick; vom Kastell stiegen fortwährend Raketen und Leuchtkugeln in die Luft. Nach der Fahrt durch Edinburgs Straßen beehrten am Sonnabend Ihre Majestät und Prinz Albrecht den Grafen und die Gräfin von Roseberry zu Dalmeny-Park mit ihrem Besuch und nahmen daselbst ein Frühstück ein. Vorgestern, Sonntags, blieb das hohe Paar im Dalkeith-Palast und wohnte daselbst dem Gottesdienst bei. Gestern sollte dort großer Cercle stattfinden.

Frankreich.

Paris, 7. Septbr. Der Generalgouverneur Algeriens hat an die afrikanische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet: „Im Hauptquartier zu Douera den 26. August 1842. Die Unteroffiziere des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß haben sämmtlich unterzeichnet, oder gebilligt, einen Artikel, der in das Journal la Sentinelle vom 1. August 1842 eingerückt worden und betitelt ist: „Geschichte des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß, während seines Aufenthalts zu Milianah, von den Unteroffizieren dieses Corps." — In diesem Artikel, der voller Uebertreibungen ist und die aufrührerischste Lüge enthält, treibt man die Unverschämtheit und Unredlichkeit so weit, daß man einem einzigen Bataillon, welches die Garnison von Milianah bildete, die Unterwerfung aller umliegenden Gegenden zuschreibt, ein Resultat, welches der ganzen Armee zukommt, die es durch Gefechte und die anstrengendsten Arbeiten während mehrerer Jahre, erlangt hat. — Da nun die Unteroffiziere dieses Corps den dreifachen Fehler begangen haben: 1) in den Journalen kollektiv geschrieben zu haben, was förmlich untersagt ist, 2) die Wahrheit übertrieben oder entstellt zu haben, 3) einem einzigen Bataillon Resultate zugeschrieben zu haben, welche einer ganzen Armee zukommen; so befiehlt der General en Chef: „daß alle Unteroffiziere des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß nacheinander auf 14 Tage ins Gefängniß gesetzt und auf einen Monat ihrer Funktionen enthoben werden sollen; daß Herr Emery, Unterlieutenant, der diesen Artikel redigirt hat, als er nur noch Sergentmajor war, auf 2 Monate im Fort Empereur ins Gefängniß gesetzt werde." — Der Messager erklärt die Nachricht, daß die Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Lille der Kompagnie Millet und Henri übertragen worden sei, sei ganz falsch.

In der nächsten Session der Kammer wird die Regierung eine Geldbewilligung ansprechen zur Erziehung des Grafen von Paris; man dürfte dafür jährlich eine Million verlangen. Die Herzogin von Orleans, welche ein Witthum von 300,000 Fr. hat, würde aus der besagten Million die Kosten des Etats für das Haus des jungen Prinzen bestreiten.

Lord Cowley, der englische Botschafter, hat in diesen Tagen dem Hrn. Guizot eine Note überreicht, in welcher Lord Aberdeen die Absetzung des französischen Konsuls zu Malta, welcher der Regierung die letzte telegraphische Depesche in Bezug auf die neuesten Berichte aus Indien überschickt hat, förmlich verlangt. Das englische Kabinet erhebt Beschwerde darüber, daß dieser französische Agent falsche Berichte übersandt habe, die annehmen ließen, daß die neuesten Berichte unheilvoll für England wären; Lord Aberdeen behauptet, daß im Gegentheile die von den englischen Behörden aus Indien erhaltenen Mittheilungen nur sehr günstiger Art seien. Wir wissen positiv, daß sich Herr Guizot geweigert hat, dem Verlangen des britischen Kabinets Folge zu leisten; er hat auf die Reklamationen des Botschafters erwidert, er habe, nachdem er die mit der letzten Post eingetroffenen verschiedenen Benachrichtigungen gelesen, die Depesche des französischen Agenten vollkommen gerechtfertigt gefunden.

Spanien.

Madrid, 30. August. Fürst Lichnowski hatte von Barcelona an Herrn Aston geschrieben, mit der Bitte, sich für seine Freilassung zu verwenden. Demzufolge verfügte sich Herr Aston gestern Vormittag zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und wirkte aus, daß dieser nach Barcelona den Befehl schickte, den Fürsten Lichnowski ungestört weiter reisen zu lassen. (St.-Z.)

Nach Briefen aus Madrid vom 31. August war beschlossen worden, den 1. September, als den Jahrestag des Pronunciamento von 1840, in dessen Folge Marie Christine Spanien verließ, auf das feierlichste zu begehen.

Der „Moniteur parisien" berichtet: Man meldet uns von der spanischen Gränze, daß die Banden von Estremadura und der Mancha sich noch im Felde halten und sich unter den ehemaligen Gefährten der Guerillasführer Palillos und Orejita rekrutiren.

Niederlande.

Haag, 7. Septbr. Uebermorgen wird sich unser König nach Köln begeben, um daselbst mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen zusammenzutreffen. — Im Loo werden jetzt viele Vorbereitungen zum Empfange Sr. Maj. des Grafen von Nassau getroffen, der, wie es heißt, sehr bald aus Schlesien hierher zurückkehren wird.

Schweiz.

Bern, 3. Septbr. Der Regierungsrath von Luzern hat sich gestern gegen Einführung der Jesuiten ausgesprochen. Wie man vernimmt, hat ein einziges Mitglied, und auch dieses nur bedingungsweise, den Jesuiten das Wort geredet. Da dieses Regierungs-Kollegium nächstes Jahr vorörtlicher Staats-Rath wird, so läßt sich schon aus dieser Abstimmung entnehmen, daß die Direktorial-Leitung (ungeachtet ihrer katholischen Tendenz) keinesweges jesuitisch sein wird. Der wichtigste Gegner der Jesuiten-Einführung ist der streng orthodoxe Domherr Widmer, welcher im Erziehungs-Rath den Ausschlag gegen die Jesuiten gab. Derselbe ist heute zum Probst des uralten Stifts Bero-Münster vom Regierungs-Rath ernannt worden, und zwar mit Einstimmigkeit. Die Jesuitenfrage kommt nun nächste Woche vor den großen Rath zum definitiven Entscheide.

Asien.

Bombay, 19. Juli. Nach einer Berechnung im „Kalkutta Star" ist seit dem Beginn der Kriege mit China und Afghanistan blos die Armee der Präsidentschaft Bengalen um ungefähr 40,000 Mann vermehrt worden.

Dem „Bengal Hurkaru" wird von einem Offizier der Brigade in Dhakka geschrieben: „Eine Haupt-Ursache des Hasses der Afghanen gegen die Europäer soll die Sittenlosigkeit der Letzteren sein. Wie ich höre, zeigten sich die Afghaninnen nur allzu gefällig, und die Weiber und Töchter der stolzesten Häuptlinge ließen sich von den Englischen Offizieren verführen. Palanquins mit solcher leichten Waare wurden Tag und Nacht durch die Straßen von Kabul getragen. Wenn das richtig ist, so wäre es kein Wunder, daß die über ihre Entehrung wüthenden Afghanen in Aufruhr gegen uns ausbrachen."

Ueber den jetzigen Zustand von Herat bemerkt dasselbe Blatt: „Nach Entfernung der Britischen Mission kehrte Yar Mehmed zu seiner alten Gewohnheit zurück, seine Unterthanen auf alle Weise zu quälen, ihnen Geld abzupressen und sie in die Sklaverei zu verkaufen. Bald hernach war er nicht mehr damit zufrieden, die Gewalt der Souverainetät im Namen Schach Kamram's auszuüben, und er empörte sich in Waffen gegen diesen Fürsten. Der durch übermäßige Völlerei geistig und leiblich fast ganz zu Grunde gerichtete Kamram hat längst aufgehört, irgend ein wirkliches Ansehen im Lande zu besitzen, und sein Sohn, durch die Gewohnheit des Hanf-Rauchens (Bang) ebenfalls ganz verdummt, war eben so unfähig wie sein Vater, thätigen Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen. So fiel es dem Wesir Yar Mehmed eben nicht schwer, sich

der Person, der Familie und der Schätze des Königs zu bemächtigen. Kamram ward als Gefangener in den Scharbagh geworfen und erhielt für sich und eines seiner Weiber fünf Dukaten Taggeld. Dies genügte aber dem Wesir nicht, sondern er suchte den Schach Zadeh Mehmed Yussuff, einen Großneffen Timur Schach's, dadurch, daß er ihm seine Tochter zum Weibe anbot und noch andere Versprechungen machte, zu bewegen, den unglücklichen Fürsten entweder zu ermorden oder zu blenden. Mehmed Yussuff weigerte sich der Gräuelthat, die bis jetzt noch unvollstreckt ist. Yar Mehmed soll aber nachgerade für sein eigenes Leben zittern, indem seine Offiziere Verschwörungen wider ihren Tyrannen anzetteln; er hat sich mit seinen Getreusten in ein festes Schloß zurückgezogen, das er nie verläßt."

Im Dekkan ging das freilich ganz unverbürgte Gerücht, dessen die Delhi Gazette erwähnt, daß ein Persisches Heer von 25,000 Mann von Mesched gegen Herat auf dem Marsch sei, indem der Schach, trotz aller Vorstellungen des Britischen Gesandten, bei seinen Entwürfen auf Herat beharre. Die genannte Zeitung selbst schenkt diesem Gerüchte nicht den mindesten Glauben.

Dem „Mulmein Chronicle" zufolge, war daselbst das Gerücht verbreitet, daß König Tharawaddie gestorben sei und ein Krieg unter seinen Söhnen um die Thronfolge bevorstehe. Anderen Berichten zufolge, wäre Tharawaddie weit entfernt, gestorben zu sein, eifrigst bemüht, den Herrscher von Siam zu einem gemeinschaftlichen Religionskriege gegen die Engländer zu bereden.

Die Canton-Preß vom 10. April schreibt: „Man sagt, daß die Chinesen Anstalten machen, die Bocca-Forts wiederherzustellen. Mehrere englische Kriegsschiffe sind daher von Hongkong und aus den Gewässern von Macao nach der Bocca abgegangen, um zu recognosciren und eventuell die angefangenen Werke zu zerstören. Wir vernehmen ferner gerüchtsweise, daß die Hong-Kaufleute den Plan gefaßt, den Kaiser zu entthronen, dessen thörichte Hartnäckigkeit sie erbittert hatte. Sie sollen eine furchtbare Verschwörung angezettelt haben, an welcher die einflußreichsten Personen des Reichs Theil nahmen. Man wußte, daß der Kaiser eine Neigung zu einem hübschen Tatarenmädchen gefaßt hatte, welche bei einem Zuckerbäcker, 300 Ruthen vom Kaiserlichen Palast, in Pecking wohnte. Zweimal hatte Yang Fu, das Haupt der Verschwörung, den Kaiser zärtliche Blicke auf die Schöne werfen sehen durch eine prachtvolle Lorgnette. Da begab sich Yang Fu zu der jungen Tatarin und setzte sie von der Leidenschaft, die der „Ruhm der Vernunft" für sie gefaßt, in Kenntniß; das Mädchen ließ sich bewegen, Se. Majestät durch ein anonymes billet doux zu einem Stelldichein einzuladen. Yang Fu hatte im Haushofe des Vaters der Tatarin mehrere große Kessel bemerkt, deren einer an der Gartenmauer lehnte. Yang Fu errichtete über diesem Kessel ein Gerüst, das er mit Blumen und Kränzen schmückte. Zur festgesetzten Stunde kam der Kaiser verkleidet an und sprang rasch über die Gartenmauer auf dieses trügerische Gerüst, wo ihn das Mädchen erwartete; mitten unter den Kaiserlichen Liebkosungen aber wich plötzlich der Boden und Se. Maj. fiel in den Kessel und — starb. Sein Nachfolger heißt Yam-Flan-Dam Boby-Budle, und wird wahrscheinlich zum Christenthum übertreten." (Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die ganze Geschichte einem Mährchen à la Turandot ähnlich sieht.)

Amerika.

Briefen aus Havana zufolge, wurde dort der Sklavenhandel von Spaniern lebhafter als je betrieben. Innerhalb weniger Tage waren über 1000 Neger eingeführt worden. Die zur Verhinderung des Menschenhandels aufgestellten Spanischen Kreuzer werden von den Beamten der Insel zum Barrentransport aus den Mexikanischen und Süd-Amerikanischen Bergwerken verwendet.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Septbr. Gestern Nachmittag hat Se. Excellenz der Geh. Staats- und Justiz-Minister, Herr Mühler, nach zweiwöchentlichem Aufenthalte in Schlesien, seine Rückreise nach Berlin angetreten. An demselben Tage hatte der geistreiche, gelehrte und rüstige Chef der preuß. Justizverwaltung einer Sitzung der drei Senate des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts beigewohnt, und nach einer einleitenden Rede, in welcher er diesem Obergerichte ehrende Anerkennung zollte, an den Debatten über die eben vorliegenden Gegenstände, welche er mit der seltensten Klarheit und Schärfe des Verstandes auffaßte, Antheil genommen.

Dringende Wünsche
für
Verbesserung des Fahrwassers in der Oder.

(Stett. Börsen-Nachrichten.)

Bei der anhaltenden Dürre dieses Sommers leiden alle Deutschen Flüsse an seichtem Wasser. Dies muß als allgemeine Wahrheit anerkannt, jedoch eben sowohl zugestanden werden, daß der leidende Zustand der Flüsse nicht gleich und der eine weniger schlimm daran ist, als der andere. Die helfende Hand des Menschen, welcher berufen ist, nachtheiligen Einwirkungen der Natur möglichst vorzubeugen, hat sich auch hierbei in vielen Fällen bewährt, und wohl den Uferbewohnern, wohl dem Gewerbs- und Handelsstande, die davon profitirt und so ihren Schaden wenigstens vermindert gesehen haben.

Wir wünschten ein Gleiches von unserer Oder sagen zu können, vermögen es aber, nach unserer besten Ueberzeugung, nicht, und glauben vielmehr, daß von allen größeren Deutschen Flussen dieser am schlimmsten daran gewesen ist und es noch ist. Der seichte Wasserstand derselben hat sich nicht erst in Folge der Dürre eingestellt, die nur dahin gewirkt hat, ihn zu einem noch nie gekannten Extrem zu treiben; er trat schon vorher mit erschreckender Progression ein, und während man noch ziemlich lange auf der Elbe mit einigermaßen vollen Ladungen schwamm, kamen auf der Oder die Kähne schon festzuliegen.

Wir können diesen Unterschied nur den bessern Einrichtungen zur Festhaltung und Einengung des Fahrwassers und zum Fortkommen der Kahne zuschreiben, die auf manchen Stellen der Elbe getroffen worden sind, und glauben überhaupt, in machtvollen Händen bei uns einen favoriten Sinn für diesen Fluß zu erblicken, wie uns dies auch aus der Stationirung der Dampf-Schleppböte auf dem Fahrwasser zwischen Berlin und Hamburg, dergleichen die Oder leider noch ganz entbehrt, hervorzugehen scheint!

Wie dem aber auch sein mag, die Elbe gehört Preußen nur für einen kleinen Theil, die Oder ganz, und Politik, staatswirthschaftliche Berechnung und Patriotismus vereinigen sich hier, um das Fahrwasser der Oder aus seinem fast jährlich schlechter werdenden Zustande zu befreien und das Möglichste zu dessen Verbesserung zu thun. Der aus jenem, für Handel, Landwirthschaft und andere gewerbliche Zweige erwachsende Schaden ist wahrlich zu groß und ließe sich leicht auf viele huudert Tausende im Laufe eines Jahres berechnen, in welcher Hinsicht unter so vielen anderen Beispielen auch das dienen mag, daß noch diesen Augenblick, nach angestellten Berechnungen, gegen 10,000, vor 3 zu 4 Monaten aus Schlesien abgeladene Wispel Weizen auf Stettin, Berlin und andere Orte schwimmen oder vielmehr nicht schwimmen, sondern komplet festliegen, worauf die Eigner durch die erst vor kurzem gewechselte Conjunctur einen Verlust von 250 bis 300,000 Rthlr. erleiden, was natürlich auf die landwirthschaftlichen Preise in Schlesien in der nächsten Zukunft empfindlich zurückwirken muß.

In Bezug auf eine fernere Verbesserung des Fahrwassers und der Schifffahr der Elbe (auch Reduktion der Zölle auf derselben) tritt nächstens eine Commission in Dresden zusammen.*) Wer nimmt sich unserer Oder an und spricht auch für diese? **) Wir unsererseits haben unsere Stimme zu Gunsten derselben freilich schon oft genug erhoben, doch ist solche zu schwach, und wir glauben nichts Besseres thun zu können, als deshalb an unsere Landstände, insbesondere noch an die Ausschüsse, welche nach Königlichem Willen, recht bald sich versammeln werden, zu appelliren. Ihnen ist die Berathung über wichtige Gegenstände des Gemeinwohls, worunter auch die Rubrik der Flüsse begriffen ist, übergeben. Werden die Vertreter Pommerns, Schlesiens und anderer bei der Oderschifffahrt interessirenden Landestheile diesen wichtigen Gegenstand unbeachtet lassen? Auch die Aussicht, daß Millionen zur Erledigung desselben verwendet werden müssen, darf davon, nach unserer innigen Ueberzeugung, nicht abhalten. Wären nur alle Dinge, worauf Millionen verwendet werden, von gleichem reellen Werth für das Allgemeine! — und Schade genug ohnehin, daß der gegenwärtige günstige Moment, wo die totale Ebbe im Flusse eine so leichte Bearbeitung desselben gestattete, wieder unnütz verloren geht.

Brieg, 12. Septbr. (Von einem Reisenden.) Im hiesigen Bahnhofe angelangt, dessen Restaurationsanstalten recht freundlich anzuschauen sind, bestieg ich eines der schlechten Fuhrwerke, welche nach der Stadt bringen, und, langsam durch tiefen Sand fahrend, hatte ich sogleich Gelegenheit, den Unterschied zwischen der eben verlassenen Eisenbahn und einem schlechten Wege in einem gewaltigen Kontraste wahrzunehmen. Ueberdieß mußte ich für das kurze Wegestück 5 Sgr. bezahlen, also grade so viel, als der Fahrpreis dritter Klasse von Ohlau bis hierher beträgt. Die traurige Sandstraße ist übrigens die Vorbotin künftiger gepflasterter guter Zeit. — Im Café royal am Ringe fand ich gute Bewirthung bei billigen Preisen, dabei die Breslauer Zeitung, die Schlesische Chronik und die Leipziger Allgemeine Zeitung. Der Wirth ist ziemlich originell, eine der stets behaglich lächelnden Naturen, welche die Welt auch außer ihren Bezügen zu Kaffee und Cigarren gehörig zu zu nehmen wissen. In seinem Gastzimmer ist einzig und allein die Aehnlichkeit zu suchen, welche Brieg mit Bern oder einer andern Alpenstadt haben kann, denn die Wände enthalten Schweizerlandschaften, wenn auch nicht á la Dahl, Spaarmann oder Oehme, wogegen jüngst in den „Schlesischen Provinzialblättern" von einer Schweizergegend bei Brieg, dicht an der Oder, die Rede war, welche, vom Volke die Vulpiade genannt, nur ein Blinder in seinen Träumen sehen kann. Weit reeller ist übrigens die Perspective, welche der Buchhändler Karl Schwartz, der schon seit frühester Kindheit erblindete, für zwei Thaler allen hoffnungsträumenden Einwohnern des preußischen Staats eröffnet. Für diesen Betrag kann man nämlich durch jede Buchhandlung ein Loos auf seine Leihbibliothek erhalten, deren Ausspielung des Königs Majestät in Berücksichtigung seiner erwiesen traurigen Lage ihm ausnahmsweise gestattet hat. Die Bibliothek ist die größte derartige in den schlesischen Provinzialstädten, und ihr Gewinn sichert neben dem damit verbundenen Buchhandlungsgeschäfte eine anständige Existenz zu. Außer diesem Hauptgewinne sind von 150 Thalern Werth abwärts noch eine Menge Nebengewinne an Büchern festgesetzt; jeder von den 10,000 Theilnehmern erhält wenigstens ein Buch, und der hiesige Magistrat garantirt diese Verloosung. Wird bei solcher Aussicht nicht der Wohlhabende zunächst gern z. B. auf eine Flasche Champagner verzichten, welche er zu konsumiren beabsichtigte, indem er mit ihrem Preise einen unversieglichen Brunnen selbstständiger Existenz erkaufen kann! — — Erlauben Sie mir nun eine kleine Skizze von Brieg, wie es die erste historisch und noch in der Gegenwart bedeutende schlesische Stadt, welche durch die Eisenbahn dem Leben der Hauptstadt näher rückt, wohl verdient. Das merkwürdigste aber unscheinbar gewordene Bauwerk in der alten Herzogstadt ist das bereits vielbesprochene Piastenschloß, dessen Beschaffenheit zur Zeit der bekannten Herzogin Dorothea Sibylla noch hier und da in Brieg in einem guten Bilde zu sehen ist. Die Herzogin tritt mit ihrer Amme aus dem noch heute wohlerhaltenen schönen Portalthurme, und vor ihr verneigt sich tief der festlich gekleidete Valentin Gierth, dessen Tagebuch in unsern Tagen zu so weitläuftigen gelehrten Untersuchungen Veranlassung gab. In Eduard Wollmanns Buchhandlung ist eine lithographirte Abbildung des Schlosses, so wie das Portrait der Herzogin nach einem Originalgemälde vom Jahre 1612 zu haben. Das Schloß wurde 1741 ein Opfer der über Schlesien heranziehenden preußischen Eroberung, und wird jetzt zum Theil als Proviantmagazin benutzt; die Hofgebäude aber dienen dem Inquisitoriat als Verhörzimmer. Auch diese Bestimmung soll aufhören, und jeder Zoll des alten ritterlichen Herzogssitzes zum Schüttboden werden, was bei unsers verehrten Monarchen bekannter Pietät für Alterthümer um so trauriger ist. In der Gruft der ehemaligen, jetzt unbenutzten Hofkirche, dicht am Schlosse, ruhen die Piasten aus dem Hause Liegnitz-Brieg; die letzten Vier dieses letzten schlesischen Zweiges sind übrigens in der Fürstengruft zu Liegnitz ansehnlicher bestattet. Herzog Georg II., der Erbauer des Brieger Schlosses, welches 1428 die Hussiten zerstörten, stiftete 1564 auch das Gymnasium in dessen Nähe, an welchem einst Schmieder und Scheller lehrten. — Die hiesige Königliche Strafanstalt am Neisser Thore enthält in zwei gegenüberstehenden Gebäuden etwa 560 männliche und 180 weibliche Sträflinge. Die Irrenversorgungsanstalt wird durch einen Anbau zur Aufnahme von 150 Pfleglingen vergrößert. — Unter den Kirchen nimmt die alterthümliche Pfarrkirche zum heiligen Nikolaus den ersten Rang ein. Sie war schon im 11. Jahrhunderte vorhanden, und würde der Stadt zu einer wesentlichen Zierde gereichen, wenn ihre beiden Thürme der imposanten Höhe des Schiffs angemessen wären. Früher im Besitze der Malteser, gelangte sie 1573 an Herzog Georg II. zu evangelischem Gottesdienste, worauf sie als Schenkung an die Stadt kam. Denkwürdig ist ein altes Bild über der Sakristei, über dem einige Verse die Noth erzählen, welche 1428 durch die Hussiten über die Stadt gebracht wurde. Es soll ein Manuscript existiren, worin die Denkmale der Kirche historisch erklärt sind. Mich interessirte besonders das Wappen der Prittwitze, an einem Epitaphium derselben, ein Schachbrett im Schilde, mit dem Aufsatze eines weiblichen Oberkörpers mit abgehauenen Armen und einer Krone auf dem Haupte, über dessen Entstehung man mir Folgendes erzählte. Schon im grauen christlichen Alterthume soll eine spanische Fürstin sich dem zur Gemahlin gelobt haben, der sie im Schachspiel besiegen würde; oder sie wolle, im Fall sie verschmäht würde, mit dem Verlust ihres Vermögens an den Gegner, zugleich den ihrer Arme dem Wettpreise hinzufügen, bliebe sie selbst aber Siegerin, so müsse des Gegners Haupt fallen. Ein Prittwitz unternahm das hohe Spiel, blieb Sieger, verschmähte die Prinzessin, dann aber auch die Aufopferung ihrer Arme, und erhielt dafür, neben ihrem bedungenen Vermögen, den Ritterschlag und jenes Wappen. Si fabula vera — romantisch genug! — Ein

---

*) Dieselbe ist bereits zusammengetreten.

**) Von der oberschlesischen Eisenbahn dürfen wir für den Transport von Gütern keine zu großen Hoffnungen hegen. Viele Artikel konnen gar nicht durch die Eisenbahn befordert werden, weil sie durch die hohen Frachtpreise derselben unverhältnißmäßig, ja unerschwinglich theuer würden. Wir nennen beispielsweise einen Artikel, nach dem jetzt in banger Besorgniß Jedermann fragt, — das Holz. Der Transport einer Klafter harten Holzes auf der Oder von Oppeln bis Breslau kostet, je nachdem diese per Kahn oder Matätsche verladen wird, von 40 Sgr. bis 20 Sgr. herab, der Transport einer solchen Klafter per Eisenbahn aber würde nach den jetzigen Preisen von Oppeln bis Breslau gegen 8 Rthlr. kosten. Gewiß wird diese Notiz viele Leser, welche das Verhältniß nicht kennen, unangenehm überraschen.

Red.

schönes Gebäude ist die katholische Pfarrkirche zum heiligen Kreuz, 1738 von den Jesuiten erbaut. Leider sind auch bei ihr nur die Anlagen zweier Thürme vorhanden, zu deren Ausbau ein Fonds gesammelt wird. — Brieg besitzt auch ein recht artiges Schauspielhaus, von dem Organisten Arndt erbaut, und das bedeutendste neue Bauwerk ist die massive Oderbrücke, an der fortwährend gearbeitet wird, und welche gegen 60,000 Thaler kosten dürfte. Unter den Privatgärten zeichnet sich der des Kaufm. Kaltenbrunn durch seinen Blumenflor aus. An der Oder bestehen mehre Badanstalten, und ein Dampfbad richtete Dr. Fuchs ein, ebenso eine gräfenberger Trinkanstalt, als welche man freilich jeden guten Brunnen ansehen kann. Eigenthümlich und daher sehenswerth sind des Herrn Doktors Anlagen bei seiner sogenannten Fuchsburg. — Briegs Promenaden, von denen eine längs der Stadtmauer, die andere weitere auf dem ehemaligen äußern Walle hinläuft, sind mit den breiten Breslauer Baumgängen nicht zu vergleichen; aber die äußere ist zum Theil sehr anmuthig durch schattenreiche Boskets. Am mollwitzer Thore liegen an der innern Promenade die freundlichen Besitzungen des Bürgermeisters Wuttke und des Obersten von Kwiatkowski. —

Eine Gasthofsrevue gehört in unserer reiselustigen Zeit unbedingt mit zur Schilderung eines Stadtbildes. Der erste und zugleich christlichste Gasthof Briegs ist jedenfalls der zum Kreuz (am Ringe), wenigstens mit demselben Rechte, als die Könige von Frankreich die allerchristlichsten Majestäten heißen. Man wird aber dort auch wirklich christlich bedient, d. h. mit Soll und Haben nicht ans Kreuz geschlagen. Denn die beiden modernen Lebenselemente: Humanität und klingende Reellität sind für den gastlichen Consumenten und bewirthenden Prätendenten hier in glückliche Harmonie gebracht, und das ist die Aufgabe der neuen gasthäuslichen Lebenskunst, welche so selten glücklich gelöst wird. Der Gasthof zum Lamm hat einen ähnlichen milden Charakter, eine auflösende und versöhnende Kraft für die Conflicte des Lebens! Wieviel Beschwichtigendes liegt nicht z. B. in einem Hammel oder Häschen, dessen Bratenportion hier des Abends mit Appetit erregender Anmuth auf den Tisch gebracht, und von dem Empfänger mit dem genugthuenden Gefühle verzehrt wird, daß damit wieder einmal die Sünden, Sorgen und Leiden der Tagesgeschäfte von ihm genommen sind! Welche Bedeutung hat außer dem Reisenden solch ein nahrhaftes „Lamm" für die freiwilligen und unfreiwilligen Garçons der Stadt, welche hier zum recht eigentlichen Bewußtsein ihrer Freiheit und Heerdlosigkeit kommen! Vergeben Sie mir meine gasthäuslich-contemplative Stimmung. Sie entspringt aus den Sympathien der Zeit, welche die Gasthäuser nicht mehr als bloße, zufällig durch Speculation entstandene Anstalten, sondern aus höherm Gesichtspunkte als Anstalten der Humanität, gegen gleich baare Bezahlung betrachten lehrt, ihre Cultur als eine Nothwendigkeit in den allgemeinen Civilisationskreis gezogen, und der Kritik unterworfen wissen will. Wir besitzen ja schon eine Gasthofszeitung, und nicht mehr fern ist vielleicht die Zeit, wo die Wissenschaft, welche mitunter weit unwesentlichere Dinge verarbeitet, sich dieser Sphäre alles Ernstes bemächtigt. Nach hundert Jahren wird es wol gar als Preisfrage aufgeworfen, ob die wiener oder frankfurter Schule einen größern Einfluß auf die Entwickelung der gasthäuslichen Zustände, in der dann errungenen Höhe der Civilisation, ausgeübt habe! — Wer in Brieg zuerst nach vorzüglichem Weine fragt, muß sich ins Gasthaus zum gelben Löwen wenden, was übrigens mit allem Respekt vor den Bacchusgenüssen der beiden genannten Hôtels gesagt sein soll. Ein Reisender kann nicht alle Keller durchkosten, und knüpft sein Urtheil zunächst da an, wo er den bluthrothen Chambertin, die edle Milch unserer lieben Frauen vom Rheine, den dunkelgoldenen ungarischen Rebengeist, der zu Fleisch und Blut wird, neben andern Sorten mit schäumendem Champagnerschlusse versucht hat. Alles dies wird aber zum obligaten Rephuhn und Krammetsvogel, auf den Tisch des mildgesinnten gelben Löwen zweifellos echt gesetzt, wie der Weinkenner mit der denkenden Zunge sogleich herausfindet, und bei dem leisesten Zweifel des Nichtkenners der freundliche Wirth, dessen ansehnliche Persönlichkeit am besten die Pflege seines Hauses repräsentirt, sogleich durch Originalpfropfen und Rechnungen zu beweisen eilt. Ganz anderer Natur ist ein Weinwirth auf derselben Straße, der sich vornehm in seine Einsamkeit hüllt. Von den zwei besuchtesten öffentlichen Gärten bei Felix und Thunack, ist namentlich der erstere mit einem hübschen großen Gartensaale versehen, und Alles recht befriedigend bestellt. Mag dafür die Wittwe Felix immer Felix sein. — — Zum Schlusse noch ein ernsteres Wörtchen über die hiesige Industrie. Sie besteht aus älterer Zeit her zunächst in der Fabrikation von Tuch und Flanell, und es wurden im vorigen Jahre 1350 Stück Tuch und 800 Stück Flanell gefertigt. Freilich erhebt man sich damit im Allgemeinen nicht sonderlich über den alten Styl, und nur wenige Fabrikanten begreifen und erstreben die Befriedigung des gesteigerten Bedürfnisses in ihrem Artikel. Um so rühmenswerther ist die hiesige Fabrik des Herrn Robert Schäif bemüht, in Borden- und Gurtwaaren unsere schlesische Industrie nicht nur die übrige preußische, sondern auch die des Auslands und selbst Englands übertreffen zu lassen. Es ist die genannte Fabrik vorläufig in Gurtwaaren großartig geworden, daß in Birmingham und Nottingham, wo man sich vorzugsweise mit dem Artikel beschäftigt, ihr keine gleich kommt. Eine ansehnliche Zahl von Stühlen in der hiesigen Strafanstalt arbeitet für die bis Königsberg, Aachen und Wien ausgedehnten Handelsverbindungen der Fabrik, welche durch Billigkeit und Güte ihrer Produkte, allen Anforderungen zu entsprechen weiß. In letzterer Zeit wurden jährlich 30,000 Ellen Gurtwaaren verfertigt.

Oppeln, 11. Septbr. (Privatmitth.) Es ist, um auf die Bäume zu klettern, wenn man schon Abends um 8 Uhr wegen Dunkelheit der Straße, an einen Bierwagen rennt. So ging es mir gestern Abend, denn die angezündet gewesenen Straßenlaternen waren bereits wieder verlöscht. Möchte die hiesige städtische Behörde, welche sonst ihre Interessen sorglich überwacht, doch auch die Lampenputzer und resp. die Anzünder der Lampen so erleuchten, daß sie, wenn sie mit dem Anzünden einer Laterne beschäftigt sind, die vorher angezündete aber bereits erloschen ist, wiederum zurückgehen, und jene nochmals anzünden. In den finstern Herbst- und Winter-Abenden löschen hier überhaupt die Straßenlaternen zu zeitig aus, und es mag denselben dann theilweise an dem nöthigen Oel gebrechen. Für den kommenden Winter dürfen wir wohl der Abhülfe dieses Uebelstandes entgegen sehen. — Die hiesige Polizei-Behörde ist einer ziemlich verzweigten Spitzbubenbande auf die Spur gekommen. Einige Mitglieder derselben, Juden und Christen, sind bereits eingefangen, auch mehrere gestohlene Sachen aufgefunden worden. Es bleibt sehr zu wünschen, daß nicht blos die Diebe, sondern auch die Diebeshehler vor den Richterstuhl gestellt werden, und endlich ihren gerechten Lohn finden. Gar Mancher, der noch den ehrlichen Mann affektirt und mit Gelde wuchert, dürfte unter den letzteren entlarvt werden. Auch die mehrfach hieselbst versuchten Brandstiftungen und wirklich vorgekommenen Brände, lassen keine andere Vermuthung aufkommen, als daß solche durch Frevlershand veranlaßt worden. Auf die Ergreifung eines solchen Thäters hat die Königl. Regierung eine Prämie von Einhundert Reichsthalern gesetzt. Wer selbe zu verdienen suchte, würde sich vielfach verdient machen. — Die hiesige Stadt verschönert sich von Tag zu Tag, und sollte es jedes Mal den Zeitungen einverleibt werden, wenn ein Haus abgefärbt wird, so würden die Herren Redakteure keinen Raum in denselben für andere Inserate behalten. Die ganze Beuthner Vorstadt hierselbst hat in kurzer Zeit ein ganz neues An- und Aussehen bekommen, und das in derselben belegene Geschäftsgebäude des Königl. Land- und Stadt-Gerichts, für welches der Herr Justiz-Minister Mühler eine bedeutende Summe zu dessen besseren Einrichtung genehmigt hat, wird in seinem Innern und Aeußern wahrhaft imponirend. — Die Bureau-Vorsteher und Kassen-Beamten arbeiten an elegant gefertigten, sauber polirten und zum Theil mit grünem Tuch ausgeschlagenen Schreibtischen. Das dem Königl. Justiz-Fiskus eigenthümlich zugehörige große Gebäude wird sauber abgeputzt, und erhält dann, zur Auszeichnung vor den übrigen Gebäuden, auf der Straßenseite, einen großen aus Eisenguß bestehenden schwarzen Adler und die auf Zinkguß mit Vergoldung gefertigte große Aufschrift: „Königliches Land- und Stadt-Gericht." Die ganze Einrichtung ist ihrer Vollendung nahe. Sehr schade ist es, daß dieses Gebäude nicht eine Lage im Innern der Stadt hat. Der freundliche Platz vor dem hiesigen Regierungs-Gebäude wird noch immer entstellt durch einen in seiner Nähe befindlichen, vor langer Zeit angefangenen, aber unvollendet stehen gebliebenen Bau. Ob der Bauherr nicht anzuhalten sein dürfte, entweder den begonnenen Bau zu vollenden, oder den Platz wiederum zu planiren, muß dem Ermessen der resp. Behörden überlassen bleiben. — Alles schreitet mit lokomotiver Kraft der immer größeren Vollkommenheit zu. Die hiesigen Schnittwaaren-Handlungen, früher ganz gewöhnliche Gewölbe, sind nunmehr zum Theil recht elegant eingerichtet. Die Gasthöfe wetteifern in Allem, was den Gästen angenehm sein kann, und die vier Weinhandlungen lassen Keinen im Stich; — sie sind von jeher ausgezeichnete Feinde großer und anhaltender Dürre.

Mannigfaltiges.

— Auch auf die Eisenbahnen hat die Hitze einen großen Einfluß. Die Schienen dehnen sich nämlich so stark aus, daß der dafür gelassene Spielraum nicht mehr ausreicht, und dieselben daher anfangen, auszuspringen. Auf den Berliner Bahnen fand man die Schienen bis 38 Grad Reaum. erhitzt.

— Unter den neuesten öffentlichen Bauten in Wien stehen durch Nützlichkeit des Zweckes und Großartigkeit der Ausführung oben an: die neue Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung und das bald zu Ende geführte Kanalsystem. Das letztere verdient, als die in dieser Hinsicht bescheidenste und nützlichste Schöpfung, eine besondere Erwähnung. Die drei Haupt- und eben so viel Seitenarme dieses im Jahr 1831 anbefohlenen und auch begonnenen Kanalsystems, das theils in Abzugskanälen, theils in Ueberwölbung von Wildbächen besteht, umfassen eine Länge von 2¼ geographischen Meilen. Die an beiden Ufern des Wienflusses angelegten, 5100 Klafter langen Abzugskanäle, deren Einmündung in den Donaukanal geht, haben allein 491,000 Fl. K. M. gekostet; ferner die Ueberwölbung eines sich hier ein ergießenden Wildbaches 140,000 Fl. Alle diese Kanäle, mit welchen Seitenkanäle von 22 Vorstädten mit einer Bevölkerung von mehr als 150,000 Seelen in Verbindung stehen, sind in dem großartigsten Maaßstabe angelegt. An mehreren Strecken ist ihre Tiefe 40 Fuß unter der Erde. Den schwierigsten Theil aber bildet die gegenwärtig im Werke stehende Ueberwölbung des Alserwildbaches. Die größte Ausdehnung in der Breite steigert sich dabei auf 25 Fuß, und die Höhe auf 10 Fuß. In einer Länge von 450 Klaftern ist diese merkwürdige Baupartie bereits ausgeführt, und hat 220,000 Fl. gekostet. Die Berechnung des im Durchschnitt möglichen Wasserabflusses für den Kanal ist auf 1300 Kubikfuß für die Sekunde gemacht. Keine Hauptstadt Europa's kann sich wohl eines ähnlichen kolossalen Bauwerkes rühmen. Die Fortsetzung desselben wird noch auf 300,000 Fl. zu stehen kommen. So hat das Wiener Gemeindewesen in dem Zeitraum von eilf bis zwölf Jahren blos für Kanalbauten 1,150,000 Fl. K. M. verwendet. Es muß beigefügt werden, daß so außerordentliche Ergebnisse zugleich auch der Unermüdlichkeit und Thatkraft des Bürgermeisters, Regierungsraths Czapka, und die tüchtige Ausführung den Kenntnissen des Stadt-Unterkämmerers Schiefer zu danken ist. (Schw. M.)

— Der „Bote für Tyrol" meldet aus Innsbruck vom 31. August: „Schon lange war der steile Uebergang über den Schönberg, südlich von dieser Hauptstadt, eines der wesentlichsten Hemmnisse für den Handel durch Tirol, und eine der unbequemsten und gefährlichsten Stellen für die Reisenden, die durch dieses, an Naturschönheiten so reiche Land, am schnellsten von Deutschland nach Italien gegangen. Diesem Uebelstande zu begegnen, geruhten Se. Maj. schon im Jahre 1833 den Umbau dieses steilen Berges anzuordnen, und die großen, auf mehr denn eine halbe Million Gulden sich belaufenden Kosten desselben mit wahrer landesväterlicher Gnade auf den Staatsschatz zu übernehmen. Die erste Abtheilung dieser Straße von Wiltau über den Berg Isel bis zum Sonnenburger Ecke, ist bereits seit zwei Jahren vollendet, und bietet in einer sanften, kaum merkbaren Steigung die schönste Aussicht über Innsbruck und seine Umgebung dar. Die zweite Abtheilung, vom Sonnenberger Ecke bis zum Wirthshause an der Schupfen wurde im Laufe dieses Jahres ausgeführte. Statt auf einer bald fallenden, bald steil zu 12 Zoll per Klafter ansteigenden Straße, läuft die neue Bahn fast eben fort, und setzt in drei hohen, aus Quadersteinen erbauten schönen Bogenbrücken über die sie durchschneidenden Wildbäche hinüber. Die Eröffnung dieser neuen Straßenstrecke und zugleich bei diesem Anlasse die Grundsteinlegung zu einem der großartigsten Bauwerke neuerer Zeit in der österreichischen Monarchie, haben gestern der Erzherzog Stephan, Kais. H., selbst vorgenommen. Es ist dies die Brücke über den Rutzbach in weiterer Fortsetzung der neuen Straße, sie wird in einen Bogen gespannt, der 112 Fuß über dem Wasserspiegel zu stehen kommt, und eine Spannkraft von 138 Fuß erhält. Nur fünf Brücken in Europa: eine zu Chester in England, eine zu Vieille Brioude in Frankreich, eine zu Verona, eine zu London und die Doriabrücke bei Turin, haben sich eines größeren Bogens zu rühmen.

— Am 26. August meldete sich in Berlin ein junger Mann auf der Stadtvoigtei und verlangte zum Arrest angenommen zu werden, weil er seinen Prinzipal bestohlen habe. Diesem selten vorkommenden Wunsche ist genügt worden; als Verbrecher ist er dem Gericht überwiesen. Das Unglück des jungen Mannes ist das Spiel. Er war Buchhalter in einer Handlung; man kannte ihn nur als einen ordentlichen Mann. Da führte ihn sein böser Stern in ein bekanntes Kaffehaus, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, wo insgeheim viel Hazard gespielt wird. Er ließ sich verleiten, Theil zu nehmen und hatte alsbald seine ganze Baarschaft verloren. Um diese wiederzugewinnen, benutzte er die Kasse des Prinzipals. In einigen Abenden verlor er 200 Rtl. Er konnte den Defekt nicht lange verbergen und nahm nun zu der Lüge seine Zuflucht, daß er das Geld verloren habe. Man glaubte ihm und war nachsichtig genug, ihn nicht zu entlassen; es wurde ihm gestattet, die verlorene Summe durch vierteljährliche Abzüge zu restituiren. Anstatt nun aber gewarnt zu sein, unterlag er von Neuem der Leidenschaft, die ihn an den Spieltisch trieb. Natürlich wollte er weiter nichts, als sein verlorenes Geld zurück gewinnen; statt dessen aber verlor er abermals 100 Rthl. aus der Kasse des Prinzipals. In halbem Wahnsinn lief er nach Hause, steckte nochmals 150 Rthl. zu sich — und verlor auch diese. Am folgenden Tage aber sollte die Ablieferung des Kassenbestandes stattfinden; er sah keinen ehrenvollen Ausweg mehr und stellte sich deshalb selbst der Behörde.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 214 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. September 1842.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, neu in Scene gesetzt: „Der Freischütz." Romantische Oper in drei Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Agathe, Dlle. Meyer, vom Stadt-Theater zu Mainz, als Gast.
Sämmtliche Maschinerieen zur Wolfsschlucht sind neu eingerichtet von dem Maschinisten Herrn Förster.
Donnerstag, zum zweiten Male: „Treue Liebe." Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen nach 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Gottliebe geborne Reche, von einem muntern Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Patschkey, den 12. September 1842.
Hänel, Kaufmann.

Todes-Anzeige.
Den 11. Septbr., Morgens 10 Uhr, starb nach eilfmonatlichen Leiden an einem Kopfkrampf unser heißgeliebter theurer Gatte und Vater, der Lieferant Joseph Blumenreich. Gottes unerforschlicher Rathschluß entriß ihn in dem Alter von 59 Jahren, dem reichsten ungetrübtesten Familienglücke, dessen Freude, dessen Stütze mit ihm gebrochen ist.
Tief erschüttert und tief betrübt machen wir entfernten Verwandten und Freunden die Anzeige unseres schmerzlichen Verlustes und bitten um stille Theilnahme.
Gleiwitz, den 13. Septbr. 1842.
Adele verwittw. Blumenreich, geborne Ascher.
Im Namen ihrer Kinder u. Geschwister.

Todes-Anzeige.
Das an einem gastrisch-nervösen Fieber und hinzugetrener Gehirn-Wassersucht heute früh um halb 3 Uhr erfolgte Dahinscheiden unserer geliebten kleinen Olga, in dem Alter von 9 Monaten und 8 Tagen, zeigen wir, statt besonderer Meldung, tief betrübt ergebenst an. Glogau, den 10. Sept. 1842.
Adolph Tschierschky, Ingenieur-Lieutenant.
Marie Tschierschky, geborne Hürche.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete heut früh 8 Uhr meine innigst geliebte Frau Caroline, geb. Feige, an Entbindungsfolgen, in dem Alter von 38 Jahren. Ihr Tod löset ein glückliches Eheband, und raubt meinen zwei Kindern eine treu liebende Mutter. Nur in dem Vertrauen zu dem allweisen Gott kann ich dies harte Geschick ertragen.
Breslau, den 13. Septbr. 1842.
Stadtrath Lessenthin.

Die **Sing-Akademie** setzt den 14. September ihre Uebungen aus.
Mosewius.

Bei meinem gestern erfolgten Abgange von Rosenhain hierher, verfehle ich nicht, Allen, mit denen ich dort und von dort aus das Glück hatte, in freundschaftliche Berührung zu treten, hiermit ein herzliches Lebewohl zu sagen, und ihrer ferneren gütigen Theilnahme mich mit den Meinigen angelegentlichst zu empfehlen.
Breslau, den 13. Sept. 1842.
Der Senior und Archidiakonus zu St. Elisabet, Superintendent **Heinrich.**

Die **dioramatischen Vorstellungen** von **Carl Gropius** auf dem Tauenzienplatz, finden täglich statt. Das Uebrige besagt der Anschlagszettel.

Herr **C. F. Schöngarth**, hier (Stadtgraben-Straße Nr. 13), hat den **Verkauf unsers Zuckers** übernommen und über ein wohlassortirtes Lager zu disponiren.
Die Direktion der Rüben-Zucker-Fabrik in Groß-Mochbern.
Kraker, Scharf, Caprano.
Breslau den 10. Septbr. 1842.

So eben ist erschienen und bei **Carl Cranz** in **Breslau** zu haben, ein einfach schönes, gewiss allgemein ansprechendes Lied:
Doppelkuss.
Gedicht von L. Storch.
„Zephyr und mein Lieb verlangen, Stets zu küssen mich im Bund" etc.
Lied
für eine Singstimme mit Pianoforte
von
F. Proche.
Op. 41. Preis 10 Sgr.

Diorama-Zelt
auf dem Tauenzien-Platze.
Die **Hamburger Ansichten** vor und während dem Brande sind nur noch bis zum 20. d. M. zu sehen, da neue Bilder aufgestellt werden sollen.

Das große **Wachsfiguren-Kabinet** im Gasthof zum blauen Hirsch ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zur Ansicht. Den Inhalt dieser zahlreichen Gallerie besagen die Anschlagezettel. **F. P. Frasa.**

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und vorräthig in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz u. W. Gerloff in Oels:
Handbuch der bürgerlichen Baukunst.
Allgemein faßlich für Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, bearbeitet von J. C. Webeke,
Königl. Preußischer Baumeister.
Ersten Bandes, zweite Abtheilung.
Enthaltend: Belehrungen über den Mörtel, Gyps, Kitte, Metalle, Farben, Oele, Harze, Firnisse, thierische Fette, das Glas und über Nebenmaterialien überhaupt.
Roh. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Bei Boisserée in Köln ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):
Die Reform der Medizinal-Verfassung Preußens.
Bericht eines Ausschusses des ärztlichen Vereins zu Köln.
Geh. Preis 12½ Sgr.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:
Eintritt einer jungen Dame in die Welt.
Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendessen, im Theater, Konzert und in Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Toilette, Anweisungen zu einigen beliebten Spielen und dergl. mehr. Von
Adelheid Mercierclär,
Erzieherin.
Geh. Preis 10 Sgr.

Die Kunst, eine reiche Frau zu heirathen
von
Eugen Lepair.
Geh. 10 Sgr.

Eine stille Familie wünscht einige Knaben, welche hiesige Gymnasien oder Schulen besuchen, in Kost und mütterliche Pflege zu nehmen. Gütige Auskunft ertheilt Herr Pastor Rother zu St. Elisabeth.

Pensions-Offerte.
Ein junger **Oekonom** wünscht veränderungshalber in einer ziemlich großen Wirthschaft, gegen Zahlung einer angemessenen Pension, zu Michaeli d. J. ein Unterkommen. — Das Nähere im Commissions-Comtoir Ohlauer Straße Nr. 77 des Herrn **C. Berger.**

Echt engl. Raigras-Samen,
Solium perenne var. Russelianum (tenue), vollkommen rein und sehr schwer, besonders geeignet zur Anlegung von Grasfamen-Schulen und wirklich schönen **Bowling green's,** empfehlen mit dem Bemerken, daß die zum sichern und vollkommensten Gedeihen (besonders für die trockenen Bodenarten) günstigste Saatzeit in die Monate **August** und **September** fällt.
Eduard & Moritz Monhaupt,
Samen- und Pflanzen-Handlung, Gartenstraße Nr. 4, im Garten.
P. S. Ausführliche Anleitung zur Anlegung engl. Bowling green's und Grasfamen-Schulen theilen wir auf Verlangen gern mit.
D. O.

Geld-Gesuch.
Auf eine große ländliche Besitzung in der Nähe von Breslau, 8000 Rthlr. an Werth, werden 4000 Rthlr. zur ersten und alleinigen Hypothek, wo möglich zu 4 pCt. Zinsen, gesucht. Das Nähere alte Sandstraße Nr. 6, zweite Etage.

Eine große, starke (am liebsten Tuchscheer-) **Presse** wird gekauft, Ring 51, 1 Treppe.

Extra-Zug auf der Eisenbahn nach Ohlau.
Donnerstag den 15. September
großes Militair-Konzert und Collosseum-Spiel
in der Restauration des Bahnhofes zu Ohlau.
Laut Abkommen mit einer Wohllöbl. Eisenbahn-Direktion, habe ich für diesen Tag einen Extra-Zug in Enterprise genommen, welcher präcise um 2½ Uhr von Breslau, und Abends 7¼ Uhr von Ohlau abgeht. **Fahrbillets für hin und zurück à 15 Sgr.,** sind von heute ab in der Restauration des Theaters und am Tage der Abfahrt in der Restauration des Breslauer Bahnhofes zu haben. Die Direktion wird zu diesem Zuge auch mehrere Wagen zweiter Klasse einstellen, und haben Damen in diesen den Vorgang. — Für geschlossene Gesellschaften werden Coupés zweiter Klasse pro 10 Personen, oder ganze Wagen dritter Klasse pro 30 Personen, bei zeitiger Anmeldung reservirt.
Der Restaurateur.

Musterblätter für Buchbinder
herausgegeben vom Graveur **Berger.** 1. Blatt. Quer Folio. 2½ Sgr.
Zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in Breslau, sowie bei **C. Baron** in Oppeln.

Oeffentliche Vorladung.
Die unbekannten Erben nachgenannter hierselbst Verstorbener:
1) der Dorothea verwittweten Pfennig, welche im Februar 1841 mit Hinterlassung von 5 Rthlr. Vermögen verstorben,
2) der Wilhelmine, geschiedenen Schneidermeister Scherfling, geb. Brückner die am 17. Dezember 1840 mit Hinterlassung von etwa einigen 60 Rthlr. baaren Vermögens, einiger Activa und Pretiosen verstorben,
3) der unverehelichten Rosine Herrmann, die am 8. Februar 1841 gestorben und 70 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. Vermögen hinterlassen;
4) der unverehelichten Renate Schönitz, die am 8. Februar 1841 — 74 Jahr alt — im hiesigen Krankenhospital gestorben und 8 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
5) des Fecht- und Tanzlehrers Anton Joseph Cesarini, der am 7. März 1841 gestorben und dessen nachgelassenes Vermögen 11 Rthlr. beträgt,
6) der Nähterin Caroline Wolff, die am 30. Oktober 1839 gestorben und etwa 10 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
werden hierdurch vorgeladen, in dem am 2. November 1842, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1,
anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und dieser als herrenloses Gut nach Umständen dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei zugesprochen werden.
Breslau, den 21. Dezember 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Besitzer der zu Merzdorf, hiesigen Kreises, belegenen Wassermühle, Jacob Scholz, beabsichtigt bei derselben einen Spitzgang in der Art anzulegen, daß solcher mit dem zweiten Mahlgange in Verbindung gesetzt wird, und dazu weder ein besonderes Wassergefälle noch Gerinne nothwendig ist.
In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des Müller Scholz hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es werden diejenigen, welche gegen diese beabsichtigte Anlage irgend ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzubringen und zu begründen.
Ohlau, den 29. August 1842.
Der Verweser des Königl. Landräthl. Amts.
Rohrscheidt.

Pferde-Verkauf.
Mittwoch den 21. und Montag den 26sten September c., früh 8 Uhr, sollen an dem Stalle der 1. Eskadron, 1. Kürassierregiments, circa 49, und 8 zum Militairdienst unbrauchbare Pferde öffentlich versteigert werden.
Das Kommando des 1. Kürassierregiments.

Blutegel-Verkauf.
Aus der bei dem Domin. Alexanderwitz, Wohlauer Kreises, ohnweit Stroppen, seit mehreren Jahren bestehenden Blutegelanlage sind von heute ab zwischen zwanzig und dreißig Tausend Stück gesunde Egel, mittler Größe, zu civilen Preisen zu haben. Die Empfangnahme findet jeden Donnerstag statt.
Blasius u. Comp.

Wegen Entrirung eines andern Geschäfts sind Klosterstraße Nr. 26 zwei gut rentirende Mangeln zur Appretirung weißer Kattune auf 3 Jahre sogleich zu verpachten. Es stehen auch 2 Reise- oder Arbeitspferde nebst einem neuen Brettwagen zum Verkauf.
Blühdorn.

Mühlen-Anlage.
Der Wassermüller Karl Klein zu Krumpach beabsichtigt die Anlage einer neuen Bockwindmühle auf seinem eignen Grund und Boden. In Gemäßheit des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird das Vorhaben hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen hier anbringen können, indem auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt werden kann. Trebnitz, den 9. Sept. 1842.
Der Königl. Landrath v. Poser.

Auktion.
Am 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42: eine Partie Jagdgewehre, ein stockhäriger Vorsetzhund, eine Partie Haus- und Stuben-Thür-Schlösser, Vorlegeschlösser, Ofenthüren und diverses Eisenzeug öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 12. Septbr. 1842.
Mannig, Auktions-Commissar.

Am 17. Septbr. 1842, Vormittags 9 Uhr, soll im Lokale des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts verschiedenes Mobiliar, bestehend in einem Schreib-Sekretär, Sopha, Stühlen, Spiegel, einigen Frühbeetfenstern, so wie zwei Kutschenpferde, gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.
Trebnitz, den 2. Septbr. 1842.
Gruner, L.- u. St.-Gr.-Sekretär, im Auftrage des Kreis-Justiz-Rathes.

Auktion.
Den 15. d. M., früh 9 und Mittags 2 Uhr, soll Nikolai- und Weißgerber-Straßen-Ecke, Nr. 13, ein Nachlaß, bestehend in Möbeln, wobei ein alterthümlicher Schrank, (Meisterstück) Betten, Kupfer, Zinn, Messing, Gläser, Porzellan und anderer Hausrath, öffentlich versteigert werden.
Reymann, Aukt.-Kommissar.

Rindvieh-Auktion.
Wegen des Verlustes sämmtlicher Stroh- und Futter-Vorräthe bei dem herrschaftlichen Hofe zu Neudorf am 30sten v. M. stattgefundenen Brande sollen Sonnabend den 17ten d. M., von Vormittags 10 Uhr an, in dem Schäferhofe zu Peterwitz, Schweidnitzer Kreises:
6 Stück zwei- und dreijährige Schweizer Blendlings-Bullen,
8 Stück dergleichen Kalben und
12 Stück Nutz-Kühe
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet:
das Reichsgräflich von Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majorats-Herrschaft Laasan.
Laasan, den 10. Sept. 1842.

Die auf heute angekündigte Cigarren-Auktion wird morgen den 15. abgehalten.
Breslau, den 14. Sept. 1842.
Fähndrich.

Anzeige.
Zur Erlernung der Landwirthschaft kann zu Termino Michaeli d. J. ein gebildeter junger Mann auf einem der bedeutendsten Landgüter bei Schweidnitz Aufnahme finden, und die näheren Bedingungen dieserhalb bei dem Aktuarius **Hebeisen,** Stockgasse Nr. 18, zu erfahren.

Reife Weintrauben
und **Pfirsichen** (à Dutzend 6 bis 15 Sgr.) empfehlen:
Eduard & Moritz Monhaupt.

Neue schott. Vollheringe
empfingen u. offeriren in ganzen u. getheilten Tonnen, so wie einzeln möglichst billig:
H. Keyl u. Thiel,
Ohlauer Straße, goldene Art.

Neue Bücher,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron.**

Schnell-Schreibmethode, nordamerikanische, in 84 Vorlegeblättern. Nebst gründlicher Anleitung zu deren Gebrauch in Sonntags- und Bürgerschulen 2c. zum Selstunterricht, so wie zugleich als Vorbildungsmittel für den Zeichenunterricht. Geh. 15 Sgr.

Schumann, Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen zur häuslichen und kirchlichen Erbauung. Mit 1 Stahlst. geh. 12½ Sgr.

Schweitzer, landwirthschaftliches Jahrbuch. Herausgegeben von der Königl. Sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe. 1ster Jahrgang. Mit 3 Steindrucktafeln und einer Tabelle. geb. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Siebenhaar, terminologisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften. Gebunden 3 Rtlr. 5 Sgr.

Testament, das neue, und die Psalmen. Verdeutscht von Dr. **Martin Luther.** (Fest-Ausgabe). Eleg. gebunden. 5 Rthlr.

Unterhaltungen für den Bauer in Winter-Abenden 2c. 2tes Heft. geh. 10 Sgr.

Vogel, Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von den ältesten bis auf die neueste Zeit. 3 Bde. geb. 2 Rtlr.

Volkslieder, 250 der beliebtesten deutschen. 3te verb. Aufl. Geheftet 5 Sgr., geb. 12½ Sgr.

Wackernagel, deutsches Lesebuch. 1r Bd. Altdeutsches Lesebuch, mit einem Wörterbuch. Geh. 3 Rtlr. 7½ Sgr.

Derselbe, deutsches Lesebuch. 2ter Band. Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre 1500. geh. 3 Rtlr. 19 Sgr.

Derselbe, deutsches Lesebuch. 3ter Band. Proben der deutschen Prosa von dem Jahre 1500—1740. geh. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Wörterbuch, burschikoses, oder Studentensprache. Allen deutschen Studenten, insbesondere dem jungen Zuwachs gewidmet von einem bemoosten Haupte. Mit 1 Titelkupfer. geh. 3¾ Sgr.

Ziehnert, Preußens Volkssagen, Mährchen und Legenden, als Erzählungen, Balladen und Romanzen. 1ster Band. 1stes Heft. Mit 1 Stahlst. geh. 5 Sgr.

Stein, neuer Atlas der ganzen Erde, nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungs-Leser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, Gymnasien und Schulen, mit besonderer Rücksicht auf die geographischen Werke. 4. 4 Rtlr. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** bei **E. Baron** ist vorräthig:

J. F. Kuhn: Anleitung, wie
rechtsgültige Testamente,

außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preußischen Staaten. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will. Mit Formularen. 8. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift sollte in keinem Hause von nur einigem Belag fehlen, insbesondere, weil sie Anleitung giebt, wie rechtsgültige Testamente von Jedem selbst errichtet werden können, ohne in irgend einer Beziehung gegen die Gesetze zu fehlen; und weil es dem Testirer nicht selten viel Beruhigung gewährt, daß der Inhalt seines Testamentes nicht lautbar werde.

Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Haus-Officianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Haus-Officianten und Gesinde. Herausgegeben von **J. F. Kuhn.** Zweite, verbesserte Aufl. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Neues Taschenbuch.

Bei August Prinz in Wesel ist so eben erschienen:

Damen-Almanach für 1843.

Herausgegeben von **Mathilde v. Tabouillot,** geb. **Giesler,** mit Beiträgen der ersten Belletristen Deutschlands, und zwar: Frauen und Dichter, von Levin Schücking; — der letzte der provençalen Dichter, Ausias March; Gedicht in 4 Gesängen, von der Herausgeberin; — Reisebriefe einer Dame, von Luise v. Bornstedt; — der Traum, eine Novellette von der Herausgeberin; — Gedichte von A. v. d. Schulenburg, Fr. v. Sallet, **Wilh.** Rauschenbusch, J. M. Hutterus, Kohlhauer, Fraling, Junckmann, Hornay, Luise von Bornstedt 2c., und der Herausgeberin; — Räthsel und Charaden.

Preis des Almanachs, elegant ausgestattet in Goldschnitt und mit dem Portrait Ihrer Majestät der Königin, nur 1 Rthlr.

Die Blätter für literarische Unterhaltung erklären dieses Taschenbuch für das beste der erschienenen; ein Beweis, daß man bei billigen Preisen auch Gutes, ja das Beste und Vorzüglichste, liefern kann.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth Comp.** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** bei **E. Baron.**

Bei Emil Baensch in Magdeburg erschien so eben und ist bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20), in **Oppeln** bei **E. Baron,** so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Das neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. M. Luther. 8. 19½ Bogen Velinpapier. Mit einem Stahlstich. Eleg. brosch. 9 gGr. = 11¼ Sgr.

Neue Sardellen

in schöner Qualität, à Pfd. 8 Sgr., in der Spezerei- und Weinhandlung: Kupferschmiede-Straße Nr. 49, im Feigenbaum.

Schweizer Sahnkäse, in bekannter Güte, der Ziegel 15 Sgr., empfiehlt ganz ergebenst:

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 33.

☞ Termino Weihnachten zu vermiethen. Matthiasstr. Nr. 75, im ersten Stock, 2 Stuben, lichte Alkove und Küche, Bodenkammer und Keller. Auch sofort eine Stube nebst Alkove mit Meubles, **par terre.** Näheres beim Wirth daselbst.

Feldgasse Nr. 9 sind verschiedene noch sehr gute Möbles, worunter auch ein Herrnschreibtisch zu verkaufen.

Universal-Glanzwichse

von **John Wheeler** in **London.**

Von dieser vortrefflichen Wichse, welche das Leder besonders conservirt, stets weich und geschmeidig erhält und einen schwarzen dauerhaften Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und empfiehlt solche in ¼ Pfund-Töpfen à 2½ Sgr., in ⅛ Pfund-Töpfen à 1¼ Sgr.:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Zu vermiethen.

Veränderungswegen ist eine bequeme Wohnung von sieben Stuben nebst Zubehör, im ersten Stock, an stille, anständige Miether sogleich abzutreten, und das Nähere bei dem Eigenthümer, Karlsstraße Nr. 36, im zweiten Stock, zu erfahren.

Der Sohn rechtschaffener Eltern, welcher die Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lackirte Waaren-Handlung zu erlernen wünscht, kann unter soliden Bedingungen sogleich bei uns eintreten. Es wird derselbe nach beendigten Geschäftsstunden im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen und in der französischen Sprache auf unsere Kosten von tüchtigen Lehrern unterrichtet, wofür die Eltern Nichts zahlen dürfen. Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40, par terre.

Ein Hauslehrer,

welcher die Bildung für seinen Beruf in einem evang. Seminare erhielt, und mit dem Elementarunterrichte auch den im Klavierspiel verbindet, sucht bei guten Zeugnissen baldigst wieder eine Stellung als solcher. Seine Ansprüche sind: freie Station und ein Jahrgehalt von 60 Rthl. Auf briefliche Anfragen unter der Adresse: Lehrer Stein zu Oels, **poste restante,** erfolgt die nähere Auskunft.

☞ **Gasthofs-Empfehlung.**

Beendet mit der neuen Einrichtung meines hierselbst, **neben der Post, gelegenen Gasthofes**

zu den drei Kronen,

erlaube ich mir, denselben einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen, und verspreche bei möglichst billigen Preisen die reellste und sorgfältigste Bedienung.

Löwenberg, im September 1842.

L. Heilborn.

Ein gebildetes Mädchen,

welches in einem ähnlichen Verkaufs-Geschäft schon gewesen ist, kann sofort eintreten in der Kunsthandlung und Holzvergolde-Fabrik bei

F. D. Ohagen,
Nikolai-Straße Nr. 13.

Konzert und Ausschieben

findet morgen bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke,
Matthiasstraße Nr. 81.

Roßhaar-Einlagen,

feinster Qualität, für Herrenhalstücher, empfiehlt im Ganzen und einzeln die Roßhaar-Fabrik, Ohlauerstr. Nr. 24.

Vor dem Ohlauer Thore, Feldgasse Nr. 9, in der Nähe des römischen Kaisers, ist eine sehr freundliche, gut meublirte Stube sogleich oder zum 1. Oktober billig zu vermiethen.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann kann **in eine Apotheke in Breslau** als Eleve eintreten; Anträge erbittet **der Apotheker A. Schmidt,** Kupferschmiede-Straße Nr. 38.

Den Rauch gewiß zu vertreiben, ist eine nach neuer Art schön gearbeitete Sturmhaube billig zu verkaufen. Weißgerbergasse Nr. 37, eine Treppe.

Ein erfahrener, cautionsfähiger Ziegelmeister, der Flachwerke mit Kohlen zu brennen versteht, findet sofort oder zu Weihnachten in einer bedeutenden Ziegelei ein vortheilhaftes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Hoseus, Maurer-Meister, Werderstraße Nr. 38.

Neue marinirte Heringe,

mit neuen Pfeffergurken und kleinen Zwiebeln, verkauft das Stück für 1½, 2 und 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu vermiethen

und zu Michaelis d. J. zu beziehen, ist Mäntlerstraße Nr. 16, die erste Etage. Näheres beim Wirth.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Einem gesitteten Knaben, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Buchbinder-Lehrling ein vortheilhafter Platz nachgewiesen werden: Altbüßer-Straße Nr. 24, eine Treppe hoch.

Ein gebildeter Knabe, welcher die Tapezierer-Kunst erlernen will, kann sich bald melden im Commissions-Comtoir, Schmiedebrücke Nr. 37.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt: die Handlung Carlsstraße Nr. 32.

Zu vermiethen und Oktober oder Termino Michaeli zu beziehen, Schweidnitzerstraße Nr. 28, im ersten Stock, 2 meublirte Stuben. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 12. September. Goldene Gans: Hr. Banquier Epstein aus Warschau. Hr. Kaufm. Haupt aus Wüstewaltersdorf. Frau Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. Hr. Stadtgerichts-Direktor Schuhmacher a. Charlottenburg. Hr. Beamter Psarski u. Hr. Appellationsrichter Krzyzanowski a. Warschau. Hr. Landschafts-Direkor v. Debschütz aus Pollentschine. Hr. Sekretär Magnus a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Broniewski a. Galizien. Frau Gutsb. Krzyzanowska a. Krakau. Hr. Partikulier Sthammer a. Hamburg. Frau Geh. Räthin Woida aus Warschau. — Goldene Zepter: Hr. Probst Szyperski a. Krotoschin. Hr. Probst Manske aus Zduny. Hr. Lieut. Gentner aus Windischmarchwitz. Hr. Gutsb. Dehnel a. Otschochow. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Bojanowski a. Großh. Posen. — Weiße Adler: Hr. Staatsrath v. Kiel a. Leipzig. Hr. Gutsb. Graf v. Dyhrn aus Reesewitz. Hr. Eigenthümer Szymanowski u. Hr. Garde-Lieut. Pajor de Moncez a. Warschau. Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg. Frau v. Zschöschen a. Schlawentzitz. Hr. Mechanikus Meitzen a. Liegnitz. — Rautenkranz: Hr. Baumeister Schüller aus Wollstein. Hr. Amtsrath Geisler a. Dziewentline. Hr. Dr. med. Soczynski a. Krakau. Hr. Studiolus Beyer aus Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Direktor Lorenz a. Stolz. HH. Ober-Amtl. Winkler a. Stubendorf, Schuch a. Wehrse. Hr. Kaufm. Hartmann a. Waldenburg. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagadschütz. Hr. Dr. med. Scholz aus Schweidnitz. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Proskauer a. Leobschütz, Kornfeld aus Brody, Danziger aus Ratibor. Hr. Partikulier Stoz aus Würtemberg. — Hotel de Silesie: Hr. Dr. Bach aus Steinau. Hr. Rend. Wagler, a. Peterwitz kommend. Fr. Reg.-Sekretär Goll u. Frau Wege-Bau-Insp. Müller a. Liegnitz. Hr. Regionslehrer Thamm a. Conitz. Hr. Stadtpfarrer Jung a. Liebau. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Israel und Hr. Sekretär Baumert a. Görlitz. Hr. Oberförster Nerlich aus Turawa. Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Küttner a. Posen. — Goldene Baum: Hr. Kreis-Chirurgus Reisewitz a. Grottkau. Hr. Hüttenfaktor Conrad aus Marhütte.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 13. Septbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140¼	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	151 7/12	—
Dito	2 Mon.	150⅔	150⅓
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25⅓	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Dito	2 Mon.	—	99¼

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	109½
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95⅔	—
Wiener Einlös.-Scheine . . .	42	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	—	103 11/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85⅔	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	102½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	103 5/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	88	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	101	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,88	+ 13, 1	+ 8, 6	0, 4	W 2°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8,40	+ 14, 0	+ 11, 8	0, 6	NW 4°	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	9,10	+ 15, 0	+ 14, 6	3, 0	W 12°	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	9,22	+ 15, 4	+ 15, 3	3, 2	NW 13°	"
Abends 9 Uhr.	10,00	+ 15, 0	+ 12, 0	0, 2	NO 10°	heiter

Temperatur: Minimum + 8, 0 Maximum + 16, 4 Oder + 13, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.